

**kam
philmer
narmonie**
graubünden
grischun grigioni

**«Side by Side»
Gemeinsam mit den Profis**

Samstag, 21. August 2021 | 19.00 Uhr | Martinskirche, Chur



«Side by Side»

Wioletta Hebrowska, Sopran
Philippe Bach, Leitung
LaienmusikerInnen aus der Region
Kammerphilharmonie Graubünden

Programm

Henryk Górecki
(1933 - 2010)

3. Sinfonie für Sopran und Orchester
(Sinfonie der Klagelieder), op. 36

1. *Lento. Sostenuto tranquillo ma cantabile*
2. *Lento e largo. Tranquillissimo - cantabilissimo -
dolcissimo - legatissimo*
3. *Lento. Cantabile semplice*

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 5 in c-Moll, op. 67

1. *Allegro con brio*
2. *Andante con moto*
3. *Allegro*
4. *Allegro*

Polen, in den 1960er-Jahren: In Politik und Kultur herrscht «Tauwetter», und die polnischen Komponisten machen mit ihrer Neuen Musik wortwörtlich Schule. Auch Henryk Górecki (1933–2010), der in Katowice und Paris studiert hat, komponiert Seite an Seite mit den Avantgardisten – bis er eine radikale Kehrtwende vollzieht: Nicht mehr die Härte und Konstruiertheit der atonalen Musik, sondern die modalen Klänge des Mittelalters und die einfachen, sanglichen Melodien der (heimischen) Volksmusik interessieren ihn. Und er will in seiner Musik in erster Linie Trauer ausdrücken – Trauer über das grosse Leid in der Welt. Damit wird er allerdings zum postmodernen «Reaktionär». Aus religiös-politischen Gründen gibt der tiefgläubige Katholik später auch sein Amt als Rektor der Musikakademie von Katowice ab. In dieser Zeit des Widerstands gegen das Establishment entsteht 1976 (in Auftrag des Südwestfunks Baden-Baden) auch seine 3. Sinfonie mit dem Beinamen «Sinfonie der Klagelieder». Und sie lässt uns die Trauer des Komponisten geradezu körperlich nachempfinden:

Über einem meditativ-fließenden, minimalistischen Streicher-Klangband, das zum Ende der Sätze hin intensiver wird und wieder abebbt, besingt die Sopranistin in langen Melodiebögen den menschlichen Schmerz und die Verzweiflung in Angesicht des Todes. Geradezu erschütternd ist ihr Gebet im zweiten Satz *Lento e largo*, dessen Text im Gefängnis des Gestapo-Hauptquartiers von Zakopane gefunden wurde – 1944 an die Wand gekratzt von Helena Wanda Błażusiakówna, 18 Jahre alt.

Wie viele von Góreckis Werken muss auch diese 3. Sinfonie, die 1977 zum ersten Mal in Royan (FR) mit dem Sinfonieorchester des Rundfunks erklingt, viele Jahre auf eine angemessene Anerkennung warten – aber die hat es dann in sich: Dank einer CD-Einspielung mit David Zinman, der London Sinfonietta und der Sopranistin Dawn Upshaw gelangt die Sinfonie in den 1990er-Jahren bis in die Popcharts, geht über eine Million Mal über den Ladentisch und macht sogar im Film Karriere. Und Górecki selbst kann sich endlich mit seinem Heimatland Polen versöhnen.

Anders, aber doch ähnlich, ergeht es Beethoven mit seiner 5. Sinfonie knappe 180 Jahre früher: Endlich wird er auch als Komponist gefeiert und ist nicht mehr nur ein Klaviervirtuose unter vielen in der grossen Musikstadt Wien. «Beethoven öffnet uns das Reich des Ungeheuren und Unermesslichen», verkündet der Dichter E.T.A. Hoffmann in seiner mittlerweile berühmten, weil bahnbrechenden Kritik in der Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung von 1810. Gerade diese 5. Sinfonie erwecke «jene unendliche Sehnsucht», die das Wesen der Romantik ausmache, und müsse deshalb als «wichtigstes Werk des Meisters» betrachtet werden. Damit bringt Hoffmann gleich alle Kritiker zum Schweigen, die Beethovens neue Sinfonie nach ihrer Uraufführung vom 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien noch als unverständlich und regelbrüchig, geradezu als «bizarr» zerrissen haben. Diese vier Töne zu Beginn, die wie Hammerschläge herunter prasseln, das soll der Beginn einer wunderbaren Sinfonie sein? Das klingt doch nach französischer Revolutionsmusik. So oder ähnlich wird es wohl im Publikum wie in der Kritikerrunde getönt haben. Da gefällt die lieblichere Schwesternsinfonie, die «Pastorale» (op. 68), die an diesem 22. Dezember 1808 ebenfalls zum ersten Mal erklingt, schon besser. Dank Hoffmann und weiterer Bewunderer tritt aber gerade die 5. Sinfonie, die im bedeutenden Leipziger Verlag Breitkopf und Härtel erscheint, in wenigen Jahren als «Schicksalssinfonie» einen regelrechten Siegeszug an. In verschiedenen Fassungen für Kammermusik wird sie gerne auch von Profis und Laien Seite an Seite in der bürgerlichen Wohnstube gespielt. Und Beethoven selbst steht seither als romantisches Originalgenie, zu dem alle nachkommenden Komponisten – auch Górecki – emporschauen (müssen), auf dem Heldensockel: Ta-ta-taaa!

Wioletta Hebrowska, Sopran



Die polnische Mezzosopranistin Wioletta Hebrowska gehört zum Solistenensemble des Theaters Lübeck und sang wichtige Fachpartien wie Octavian (Der Rosenkavalier), Carmen, Marguerite (La damnation de Faust), Dorabella (Così fan tutte), Brangäne (Tristan und Isolde), Angelina (Cenerentola), Komponist (Ariadne auf Naxos) und La Malaspina (Luci mie traditrici), mit der sie kürzlich auch ihr Debüt am Teatro La Fenice in Venedig gab. Wioletta Hebrowska gastierte an der Deutschen Oper am Rhein, an den Theatern in Dortmund, Kaiserslautern, Bielefeld, Osnabrück, Mainz, Halle, Passau, Landshut, Rostock, an der National Oper in Rijeka (Kroatien), bei den Eutiner Festspielen, beim Opernfestival in Martina Franca, Italien, bei der Oper Schloss Hallwyl, Schweiz und bei den Schlossfestspielen in Wernigerode. Ihr Konzertrepertoire umfasst u.a. Verdis Requiem, Beethovens Missa Solemnis und Wagners Wesendonck-Lieder. Ihre Konzerttätigkeit führte sie u.a. an die Philharmonie im Gasteig, München. Wioletta Hebrowska studierte Gesang an der Musikhochschule in Posen bei Prof. Antonina Kowtunow und an der Musikhochschule in Lübeck bei Prof. Anke Eggers (Aufbaustudium).

Philippe Bach, Dirigent



In In Saanen wurde Philippe Bach 1974 geboren, auch als weltweit anerkannter Dirigent hat er seine Schweizer Heimat nicht vergessen: Mehrere Jahre war er Chefdirigent der Zuger Sinfonietta, bekleidet seit 2012 dieselbe Position beim Berner Kammerorchester und ist nun auch Künstlerischer Leiter der Kammerphilharmonie Graubünden. Schweizer Institutionen spielten auf seinem Ausbildungsweg eine bedeutende Rolle: An der Musikhochschule Bern und am Conservatoire de Genève studierte er Horn – später auch noch in Freiburg im Breisgau –, und nach einem 1. Preis beim Schweizerischen Dirigentenwettbewerb widmete er sich auch intensiv dem Dirigieren: Johannes Schläfli an der Musikhochschule Zürich und u. a. Sir Mark Elder am Royal Northern College of Music in Manchester waren seine Mentoren. Auf internationalem Parkett steht der Name Philippe Bach für eine steile Dirigentenkarriere: Nach einem ersten Preis beim International Jesús López Cobos Opera Conducting Competition 2006 wurde er Assistant Conductor am Teatro Real in Madrid und Assistent von Jesús López Cobos; 2007 debütierte er dort mit Puccinis «Madama Butterfly». Es folgten zwei Spielzeiten am Theater Lübeck, ehe er 2012 der Berufung als Generalmusikdirektor der Meininger Hofkapelle und des Südthüringischen Staatstheaters Meiningen folgte. Vor allem Opern von Wagner und Verdi, aber auch von Janáček, Adès, Britten und Strauss hat er seither an der traditionsreichen Stätte dirigiert. Lang ist die Liste der grossen internationalen Orchester, mit denen Philippe Bach zusammengearbeitet hat, stellvertretend genannt seien das London Philharmonic Orchestra, das BBC Philharmonic Orchestra, das Helsinki Philharmonic Orchestra oder das Bournemouth Symphony Orchestra.

Musikerinnen und Musiker

Flöte

Katharina Brunnder (Solo)
Katharina Egli-Niederer
Olga Kistler
Christoph Glutz
Thomas Preisig
Bruno Köppel
Nina Nüsseler

Oboe

Roberto Cuervo Alvarez (Solo)
Ann-Christine Rose
Martin Pfiffner
Michael C. Thalmann
Christian Cantieni

Klarinette

Franco Mettler (Solo)
Clot Buchli
Philipp Vogt
Berthold Gafner
Lukas Gafner
Vera Bickel

Fagott

Gabor Meszaros (Solo)
Gion Andrea Casanova
Emil Salzmänn (Kontrafagott)
Erwin Egli

Horn

Maya Rehm (Solo)
Peter Schneider
Ivo Gienal
Samuel Hächler
Raimund Hächler
Martin Steinauer

Trompete

Dominique Trösch (Solo)
Joan Retzke
Hansruedi Waltle
Alejandro Inauen

Posaune

Xaver Sonderegger (Solo)
Philip Powell
Daniel Vesel (Bassposaune)

Pauke

Eckart Fritz

Klavier

Kristina Rohn

Harfe

Katrin Bamert
Julia Viglino

1. Violine

Yannick Frateur (Konzertmeister)
Simone Roggen
Wanda Varga
Luis-Alberto Schneider
Flurina Sarott
Stefan Glaus
Annika Wittmann
Annette Hougen
Corinne Schucan
Wolfgang Wernicke
Nina Matthies
Ulrike Schöllhammer
Zegna Steigert
Markus Zoja

2. Violine

Maria Korndörfer (Stimmführung)
Daniela Bertschinger
Ursula Schlatter
Christoph Butz
Mia Lindblom
Agnes Byland
Uta Gallrein-Matthies
Marianne Curschmann
Stephanie Kluser
Ladina Brühlhart

Viola

Kathrin von Cube (Stimmführung)
Urs Senn
Silvia Matile-Eggenberger
Karin Punzi
Gion Duno Simeon
Imelda Schmid
Marie-Claire Willi-Descoedres
Doris Lüdi
Anna Nüesch
Barbara Bichsel
Selina Arquint

Violoncello

Karolina Öhman (Stimmführung)
Elisa Siber
Diane Lambert
Lindsay Kunz-Melcher
Elina Preisig
Karen Atzpodien
Ira Schweizer
Jane Bevan
Annetta Baumann
Marianna Van Wijnkoop
Felix Jäger

Kontrabass

Christian Hamann (Stimmführung)
Hannes Giger
Simon Fausch
Corina Nauli

Kammerphilharmonie Graubünden



Seit über 30 Jahren beheimatet Graubünden ein Berufsorchester, das so vielfältig ist, wie der Kanton selbst. Die Musik der Kammerphilharmonie Graubünden erklingt in der Stadt und auf dem Land, auf Dorfplätzen, in Kirchen und Tanzlokalen, für Gross und Klein. In Sinfoniekonzerten werden klassische Meisterwerke gepflegt. Kammermusik, Filmmusik, Familienkonzerte und das Projekt «Side by Side» mit Laienmusiker/innen runden das vielseitige Angebot ab. Ein besonderes Augenmerk legt die Kammerphilharmonie auf Bündner Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart. Seit dem Jahr 2016 steht die Kammerphilharmonie unter der Leitung des Dirigenten Philippe Bach.

www.kammerphilharmonie.ch

Die nächsten Konzerte

«**Paris, mon amour!**» | Sinfoniekonzert

Samstag, 25. September 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

«**Thé Dansant**»

Sonntag, 31. Oktober 2021 | 17.00 Uhr | Postremise Chur

Sonntag, 19. Dezember 2021 | 17.00 Uhr | Postremise Chur

«**Von Summertime bis Jingle Bells**»

Freitag, 17. Dezember 2021 | 20.00 Uhr | Gartensaal Morosani Schweizerhof Davos

Samstag, 18. Dezember 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

«**Alte Meister - neue Geister**» | Wintertournee

Mittwoch, 29. Dezember 2021 | 19.00 Uhr | Jugendstilsaal Hotel Waldhaus, Flims

Donnerstag, 30. Dezember 2021 | 20.00 Uhr | Evangelische Kirche, Scuol

Samstag, 1. Januar 2022 | 17.30 Uhr | Evangelische Kirche, Arosa

Sonntag, 2. Januar 2022 | 17.00 Uhr | Theater, Chur

Samstag, 8. Januar 2022 | 19.00 Uhr | Kloster, Ilanz

Herzlichen Dank

Wir danken ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung durch:

- unsere Presenting Partnerin, die Graubündner Kantonalbank
- die Kulturförderung des Kantons Graubünden und der Stadt Chur
- weitere Sponsoren, Stiftungen und Private



Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur
Promoziun da la cultura dal Grischun. Uffizi da cultura
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura



Stadt Chur



MIGROS
Kulturprozent